



Antwort des Staatsrats auf einen parlamentarischen Vorstoss

Anfrage Eric Collomb

2017-CE-104

Eine interkantonale Berufsfachschule im Broyebezirk?

I. Anfrage

Die grössten Errungenschaften im Broyebezirk in den Bereichen Gesundheit, Bildung, Wirtschaft und Kultur sind das Resultat einer interkantonalen Zusammenarbeit. Das Interkantonale Spital der Broye (HIB), das Interkantonale Gymnasium der Region Broye (GYB), die *Communauté régionale économique de la Broye* (COREB) und nicht zuletzt die Feste der Musikgesellschaften und Chöre, die Musikerinnen und Musiker sowie Choristinnen und Choristen der Waadtländer und Freiburger Broye zusammenbringen, zeugen von der Offenheit der Bevölkerung in der Region Broye gegenüber der interkantonalen Zusammenarbeit.

Heute bietet sich die Gelegenheit, die interkantonale Zusammenarbeit auf ein weiteres Gebiet auszudehnen. In der Tat reichen die Räumlichkeiten der Berufsfachschule von Payerne für die Zahl der Lernenden unserer Region nicht mehr aus. Im Jahr 2013 wurden Pavillons eingerichtet, damit vier zusätzliche Klassen eröffnet werden konnten. Dies wurde durch eine provisorische Bewilligung der Stadtverwaltung von Payerne ermöglicht. Diese gilt aber nur bis 2018. Deshalb müssen Lösungen gefunden werden, um die Lernenden einer Region aufzunehmen, deren Bevölkerung in den letzten acht Jahren um 20 % gewachsen ist.

Die Waadtländer Staatsrätin Anne-Catherine Lyon hat sich übrigens verpflichtet, eine Berufsfachschule in Payerne zu bauen. Um das Dossier auf Waadtländer Seite voranzubringen, hat meine Waadtländer Kollegin, Grossrätin Roxanne Meyer-Keller, kürzlich ein Postulat eingereicht, das eine Machbarkeitsstudie für den Bau einer Berufsfachschule im Broyebezirk verlangt. Der grosse Erfolg des Interkantonalen Gymnasiums der Region Broye veranlasst uns dazu, eine neue interkantonale Zusammenarbeit im Rahmen der Berufsbildung ins Auge zu fassen. Der Kanton Freiburg muss die Chance nutzen, um sein Angebot im Bereich der Berufsbildung zu erweitern, indem er auf den Zug aufspringt, bevor er in Richtung Kanton Waadt davongefahren ist. Freiburg verfügt über eine Berufsfachschule im Kantonszentrum (Freiburg und Grangeneuve) und im südlichen Kantonsteil (Bulle). Warum nicht eine neue Berufsfachschule im nördlichen Kantonsteil eröffnen? Diese könnte den Jugendlichen des Broyebezirks, des Seebezirks und eines Teils des Glanebezirks zugutekommen.

Angesichts der überlasteten Verkehrsachsen zwischen dem Norden und dem Zentrum des Kantons wäre es zu schätzen, wenn die Lernenden in die Region Broye geleitet werden, die eine deutlich geringere Verkehrsbelastung aufweist. Das starke Bevölkerungswachstum in der Region Broye, die verfügbaren Industriegebiete und der jüngste Kauf des Elanco-Geländes in Saint-Aubin durch den Staat Freiburg, werden neue Arbeitsplätze generieren, darunter auch Lehrstellen, die die Nachfrage nach Räumlichkeiten für die Berufsbildung weiter steigern werden.

Der Staatsrat wurde schon einmal durch einen ähnlichen parlamentarischen Vorstoss, den ich im Dezember 2010 eingereicht hatte, darauf angesprochen. Er hat unter anderem wie folgt darauf geantwortet: «Falls sich die aktuellen wirtschaftlichen Entwicklungsfaktoren in der Region Broye deutlich verändern sollten, könnte die vorliegende Frage selbstverständlich immer noch einer Studie unterzogen werden.» Ich glaube, die Lage hat sich ausreichend verändert, um eine derartige Studie zu rechtfertigen.

Aus all diesen Gründen denke ich, dass der Kanton Freiburg den interkantonalen Prozess im Bereich der Bildung, der beim Interkantonalen Gymnasium der Region Broye (GYB) so gut funktioniert hat, nochmals anstossen soll.

Ich bitte deshalb den Staatsrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Ist der Staatsrat bereit, die Gespräche mit dem Waadtländer Staatsrat wieder aufzunehmen?
2. Angesichts der Tatsache, dass unser Kanton über Berufsbildungszentren im Zentrum und Süden des Kantons verfügt, wie beurteilt der Staatsrat die Möglichkeit, über ein Berufsbildungszentrum im Norden des Kantons zu verfügen?
3. Wäre es nicht angezeigt, eine Machbarkeitsstudie zu lancieren, die in Zusammenarbeit mit den betroffenen Waadtländer Dienststellen durchgeführt werden könnte?
4. Verfügt der Staatsrat über eine Studie über die demografische und wirtschaftliche Entwicklung im möglichen Einzugsbereich einer Berufsfachschule in der Region Broye? Wenn ja, welche Erkenntnisse liefert sie? Wenn nein, wäre es nicht angezeigt, eine derartige Studie durchzuführen?

3. Mai 2017

II. Antwort des Staatsrats

Wie Grossrat Collomb erwähnt, hat der Staatsrat bereits auf einen ähnlichen parlamentarischen Vorstoss geantwortet, der im Dezember 2010 eingereicht wurde.

Der Staatsrat anerkennt mit Genugtuung die erfolgreiche interkantonale Zusammenarbeit in der Region Broye und freut sich darüber. Doch die Schaffung einer interkantonalen Berufsfachschule in der Region Broye ist aus mehreren Gründen nicht möglich:

- > Im Jahr 2010 wurde die Berufsbildung gestützt auf die Überlegungen der Vereinigung des Kantonalen Berufsbildungszentrums (VKBZ)¹ auf die drei Standorte Freiburg, Bulle und Grangeneuve-Posieux konzentriert. Diese nach Berufsfeldern organisierte Zentralisierung hat es erlaubt, das bis 2014 erwartete Bevölkerungswachstum des Kantons Freiburg zu berücksichtigen. Der Abwärtstrend, der für den Zeitraum von 2010 bis 2019 erwartet wurde, hat sich 2015 bestätigt. Dem Bundesamt für Statistik (BFS) zufolge sollte die Zahl der Jugendlichen auf der

¹ Die VKBZ ist ein Verein im Sinne von Artikel 60 und folgende des Schweizerischen Zivilgesetzbuchs. Sie fördert die Berufsbildung im Kanton Freiburg durch den Bau, den Unterhalt und den Betrieb der Räumlichkeiten und Einrichtungen, die für die Berufsbildung im dualen System bestimmt sind. Die VKBZ setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern des Staats, der Gemeinden sowie der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände zusammen.

Suche nach einer Ausbildung nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit in den folgenden fünf Jahren unverändert bleiben.

- > Die VKBZ hat ihre Strategie bezüglich der Gebäude ihrer Berufsfachschulen für die nächsten Jahre bereits festgesetzt. Insbesondere sieht sie eine Zentralisierung der Räumlichkeiten für die überbetrieblichen Kurse und die Berufsfachschule Soziales-Gesundheit im Raum Grossfreiburg vor. Diese Zentralisierung ist mit bedeutenden finanziellen Investitionen verbunden.

- > Bezüglich der Lernendenbestände ist Folgendes zu erwähnen:

Am 15. November 2016 absolvierten 528 im Freiburger Broyebezirk wohnhafte Personen eine 2-, 3- oder 4-jährige Lehre. Von diesen 528 Personen besuchten nur 75 den Berufsschulunterricht ausserhalb des Kantons. Demgegenüber besuchten 37 Personen mit einem Lehrvertrag in einem anderen Kanton den Unterricht in unserem Kanton. Etwas mehr als die Hälfte der 528 Personen aus dem Broyebezirk² waren in einem Betrieb in der Freiburger Broye in Ausbildung. Die Lehrbetriebe der Freiburger Broye beschäftigten insgesamt 488 Lernende, von denen 120 im Kanton Waadt wohnten.

Insgesamt waren 523 in der Freiburger Broye wohnende Personen beim BBA registriert und hatten einen Freiburger oder Waadtländer Vertrag³. Die fünf Berufe, die von den 523 Lernenden aus dem Broyebezirk am häufigsten gewählt wurden, waren Kauffrau oder Kaufmann (72 Personen), Detailhandelsfachperson bzw. Detailhandelsassistentin oder -assistent (32 Personen), Elektroinstallateurin oder -installateur (31 Personen), Fachperson Gesundheit sowie Assistentin oder Assistent Gesundheit und Soziales (26 Personen) und Polymechanikerin oder -mechaniker (25 Personen). Insgesamt besuchten diese 523 Personen aus dem Broyebezirk die Ausbildung zu 119 verschiedenen Berufen! Da die Lernendenbestände für einen Beruf sich in der Regel auf drei oder vier Lehrjahre verteilen, ist die Zahl der Lernenden pro Jahrgang eines Berufs meist sehr niedrig.

Das Einzugsgebiet des GYB kann deshalb kaum mit dem einer Berufsfachschule verglichen werden, die nach Berufen oder Berufsfeldern organisiert ist.

- > Besondere Situation der Ausbildung zur Kauffrau bzw. zum Kaufmann

Die kaufmännische Ausbildung weist in der Region Broye wie in der übrigen Schweiz die höchsten Lernendenbestände auf. Eine allfällige interkantonale Berufsfachschule wäre wahrscheinlich hauptsächlich für angehende Kauffrauen und Kaufmänner bestimmt.

Mehrere Gründe sprechen jedoch gegen eine allzu starke Erweiterung des Angebots auf diesem Gebiet. Zahlreiche Experten wie auch die betroffene Organisation der Arbeitswelt erwarten mit der Digitalisierung eine technologische Entwicklung, die einen Teil der Aufgaben im kaufmännischen Bereich direkt bedroht. Auch die Jugendlichen selber scheinen diese Entwicklung vorauszuahnen: In den letzten zwei Jahren war die Nachfrage nach Lehrstellen im kaufmännischen Bereich landesweit tiefer als das Angebot⁴.

² 235 Personen

³ Lehre im dualen oder schulischen System.

⁴ Lehrstellenbarometer, detaillierter Ergebnisbericht, Umfrage des Link Instituts bei Jugendlichen und Unternehmen im Auftrag des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI), April 2016 und April 2017.

> Interkantonale Zusammenarbeit

Die Berufsbildung im Kanton Freiburg ist seit Langem der interkantonalen Zusammenarbeit verschrieben. Im Bereich der beruflichen Grundbildung pflegen wir ausgezeichnete Kontakte mit zahlreichen Kantonen: Es gilt insbesondere, die Lernendenbestände in wenig verbreiteten Berufen zusammenzulegen. Indem die Lernenden in einer Berufsfachschule des einen oder anderen Kantons zusammengeführt werden, kann gewährleistet werden, dass sie einen Unterricht von hoher Qualität erhalten.

Da es rund 200 Berufe gibt, deren Ausbildung in der Regel drei oder vier Jahre dauert, und da unser Kanton den Unterricht in zwei Sprachen anbieten muss, ist es klar, dass für eine grosse Zahl von Berufen nur sehr kleine Klassen eröffnet werden könnten. Deshalb ist es unerlässlich, mit den Berufsbildungsämtern der anderen Kantone zusammenzuarbeiten. Mit der Zusammenarbeit wird die Schaffung von starken Kompetenzzentren anstelle einer Vielzahl kleiner Berufsfachschulen angestrebt.

1. *Ist der Staatsrat bereit, die Gespräche mit dem Waadtländer Staatsrat wieder aufzunehmen?*

Aufgrund der oben aufgeführten Darlegungen ist der Staatsrat nicht bereit, die Gespräche wieder aufzunehmen. Ausserdem muss sich der Waadtländer Staatsrat erst noch zum Postulat Roxanne Meyer-Keller, das eine Machbarkeitsstudie für den Bau einer Berufsfachschule in der Region Broye verlangt, innerhalb der Frist für die Beantwortung des Postulats äussern, sobald die neue Regierung aufgestellt ist.

2. *Angesichts der Tatsache, dass unser Kanton über Berufsbildungszentren im Zentrum und Süden des Kantons verfügt, wie beurteilt der Staatsrat die Möglichkeit, über ein Berufsbildungszentrum im Norden des Kantons zu verfügen?*

Der Kanton Freiburg und damit auch die VKBZ will den Unterricht für die berufliche Grundbildung im Kanton anbieten (vgl. Art. 13 des Gesetzes vom 13. Dezember 2007 über die Berufsbildung; BBiG; SGF 420.1; und Art. 7 des Reglements vom 23. März 2010 über die Berufsbildung; BBiR; SGF 420.11). Diese Politik wird auch dadurch gestützt, dass im Dezember 2014 die RER Fribourg-Freiburg mit der Einführung des Halbstudentakts werktags auf der Strecke Yverdon-les-Bains–Payerne–Freiburg einen weiteren Meilenstein des Gesamtkonzepts Mobilität erreicht hat. Darüber hinaus wurden auch die Busverbindungen ab den Bahnhöfen von Payerne und Avenches mit attraktiven Anschlüssen stark ausgebaut.

Zudem gibt es zwischen dem Kanton Waadt und dem Kanton Freiburg Absprachen, damit im Einzelfall die Waadtländer und Freiburger Lernenden keine langen Distanzen zurücklegen müssen und eine Berufsfachschule in der Nähe ihres Wohnorts besuchen können.

Der Staat Freiburg ist bestrebt, über das BBA die berufliche Grundbildung so effizient wie möglich zu gestalten. Das BBA arbeitet deshalb ständig an der Optimierung seiner Prozesse und jener der Berufsbildung im Allgemeinen. Aus dieser Sicht ist es zweckmässig, die Zahl der Berufsfachschulen zu begrenzen und ihren Betrieb so weit wie möglich zu vereinheitlichen. Die Errichtung einer interkantonalen Berufsfachschule würde einen bedeutenden zusätzlichen administrativen Aufwand für beide beteiligten Kantone verursachen.

3. *Wäre es nicht angezeigt, eine Machbarkeitsstudie zu lancieren, die in Zusammenarbeit mit den betroffenen Waadtländer Dienststellen durchgeführt werden könnte?*

Aufgrund der oben erwähnten kantonalen Strategie verzichtet der Staatsrat darauf, eine Machbarkeitsstudie in Auftrag zu geben.

4. *Verfügt der Staatsrat über eine Studie über die demografische und wirtschaftliche Entwicklung im möglichen Einzugsbereich einer Berufsfachschule in der Region Broye? Wenn ja, welche Erkenntnisse liefert sie? Wenn nein, wäre es nicht angezeigt, eine derartige Studie durchzuführen?*

In seiner Antwort vom 15. März 2011 auf die erste Anfrage von Grossrat Collomb zum gleichen Thema (2010-CE-3356) hielt es der Staatsrat nicht für angezeigt, eine Machbarkeitsstudie durchzuführen. Folglich wurde in der Zwischenzeit keine spezifische Studie in diesem Bereich aufgestellt. Die Strategie des Kantons zielt darauf ab, die Entwicklung von Kompetenzzentren zu fördern, die auf bestimmte Tätigkeitsgebiete spezialisiert sind. Diese Strategie ist nicht vereinbar mit einer Dezentralisierung des Berufsschulunterrichts in den Regionen. Folglich bleibt der Staatsrat bei seiner Meinung und verzichtet auf die Durchführung einer Machbarkeitsstudie.

3. Juli 2017